

Liebe Brüder und Schwestern!

Das Gleichnis, das wir jetzt gehört haben, ist sicher zunächst etwas schockierend. Es schockiert uns das Schicksal dieser fünf Jungfrauen, die hier als töricht oder einfältig bezeichnet werden.

Ist denn ihr Verhalten wirklich so schlimm, dass sie so streng behandelt werden müssen? Ist es so schlimm, wenn sie das Öl vergessen haben? Haben wir nicht auch schon so viel in unserem Leben vergessen, was viel wichtiger war als ein wenig Öl? - „Ich kenne euch nicht“ sagt der Bräutigam. Ist diese Zurückweisung nicht doch etwas zu hart oder sogar ungerecht?

Wir möchten dieses Gleichnis lieber anders ausklingen lassen. Wenn Gott die Liebe und die Güte ist, dann sollte der Schluss dieses Gleichnisses doch so sein, dass er die Tür noch einmal aufmacht und auch die Zu-spät-gekommenen hineinlässt. *Diesen* Schluss aber finden wir in unserem Gleichnis nicht. – Ich kenne euch nicht, heißt es!

Soll nun das bedeuten, dass nicht alle, sondern nur wenige *eingeladen* sind? Im Gegenteil, die Einladung ergeht an *alle* Menschen. Und die eigentliche Botschaft dieses Gleichnisses besagt ja, dass gerade die *Einladung* sehr ernst zu nehmen ist.

Wir müssen dieses Gleichnis eben so verstehen, dass Gott uns davor warnen will, mit seiner Einladung leichtsinnig oder gleichgültig umzugehen. Denn seit Gott sich in seinem Sohn offenbart hat, wissen wir auch, wie viel er sich diese Einladung hat kosten lassen. Um uns aus unserer Verlorenheit wieder in sein Reich zurückzuholen, hat er sich, aus Liebe zu uns, bis zum Äußersten verausgabt, bis zur Hingabe seines Sohnes am Kreuz.

Wenn wir uns *das* vergegenwärtigen, dann können wir auch begreifen, wie *ernst* seine Einladung gemeint ist. Mit dieser Einladung soll deshalb der Menschen nicht leichtsinnig umgehen, er soll sie nicht ignorieren, nicht überhören, er soll sie nicht verschlafen! Und wer meint, mit der Liebe und Güte Gottes spielen zu können, wer seine Einladung nicht ernst nimmt, der versperrt sich selber die Tür und den Zugang zum Reich Gottes.

Und weil Jesus auch hier ganz im Willen des Vaters steht, deshalb erzählt er uns dieses Gleichnis und will uns zur Klugheit und zur Wachsamkeit aufrütteln.

Die Mahnung zur Klugheit und Wachsamkeit meint nun aber nicht nur, dass wir für unsere Todesstunde bereit sein sollen. Freilich ist auch das mitgemeint; aber die Aussagen und die Anliegen des Gleichnisses sind noch viel umfassender:

Da ist auch die Frage angesprochen, die jeden Menschen bedrängt; die Frage nämlich, ob es überhaupt ein letztes Ziel und einen letzten Sinn unseres Daseins gibt. Diese Frage wird in unserem Gleichnis eindeutig bejaht. Es gibt eine Zukunft, und zwar eine Zukunft im

buchstäblichen Sinn dieses Wortes. Es gibt für uns eine Zukunft in *dem* Sinn, dass jemand auf uns „zukommt“, nämlich Gott, und zwar kommt dieser Gott nicht nur als der Richter, sondern er kommt zuerst als Erlöser und Heiland, oder wie das Gleichnis sagt, er kommt Bräutigam. Der liebende und sich *schenkende* Gott ist es, der auf uns zukommt. Und unsere *Begegnung* mit ihm, *das* ist unser Ziel, die Begegnung mit dem Bräutigam, *das* ist auch der letzte Sinn unseres Lebens.

*Daraus* ergibt sich für uns die Aufgabe, klug und wachsam zu sein, - klug und wachsam im Sinne von Ausschau halten nach dem, der auf uns zukommt. Eine moderne Übersetzung des Evangeliums bringt für das Wort „klug“ folgende Redewendung: „Klug ist derjenige, der alle Gedanken und alle Sinne bei der Sache hat“. Klug sein heißt also: ganz und gar bei der Sache sein, wie das jeder Mensch tut, der sehnsüchtig auf etwas wartet.

Seid klug und wachsam – so mahnt uns das heute Evangelium, d. h.: sucht bereits *jetzt*, von der *Zukunft her* zu leben, die euch verheißen ist. Denn wahrhaft *sonnvoll* ist nur ein Leben, das auch eine *Zukunft* hat. Alles andere vergeht und ist deshalb nichtig und sinnlos.

Seien wir also wachsam und lassen wir Christus in unser Leben herein, solange noch *Zeit* ist. Und sollten wir uns auf einem Weg befinden, auf dem eine Begegnung mit ihm nicht möglich ist, so ist das heutige Gleichnis eine dringende Mahnung zur Umkehr.

Und was die Umkehr betrifft, so gilt was ein jüdischer Rabbi einmal gesagt hat: „Weil du nicht weißt, wann der Herr kommt, deshalb bekehre dich *heute* und bekehre dich jeden Tag; denn *jeder* Tag und auch der *heutige* kann der Tag vor deinem Tod sein. Sei also klug und sei wachsam!“ Amen.

P. Pius Agreiter OSB